

DIE DEUTSCHE
BRUDER-KLAUSEN-LEGENDE
DES SEBASTIAN RHAETUS
VON 1521

fur das er sich verhielt zu brüder claus
grab. bald ward es besser vnt mehr wand
ten vnt kam sie dem grab vnt waz da
by einem gesingen ampt nach dem ampt
verlies ihm aller schmerz vnt wart ganz
gesund. Das er sin brüder da lies vnt
andere got

Das hat auch erfunden am brüder
dam si gien vnt an gemain brüder
vnt presten da brüder claus elchafft ligt
Das ist der massen fast ein lüt an dal
mit mancherley fabel vnt gepreßte bekun
ten brüder claus grab besicht vnt in
opfer dar gien alle gesund worden sind

§. 30. Göttlich vnt noch mer wunder hat got der al
mechtig gewunnt vnt nach von tag zu tag
ist mirren durch den lieben brüder claus
den selbigen wollen wir auch ein vnt an
rufen vnt bitten vnt erwerben grad
vnt barmherzigkeit vnt nach dinst
clanden leben ewigs leben amen

gesiben vnt gemet In vndermal

1. 12. 1. october In vigilia apptor
Quinque et iudei got sije lob

Herrn Sebastian Vß dem Rintfal
Caplan im Raufft gien. Anno 1521.

was im zehenden Jar vor der
Kappitelsflucht.

Sp

Die deutsche Bruder-Klausen-Legende des Sebastian Rhaetus von 1521

Herausgegeben und eingeleitet von

P. RUPERT AMSCHWAND, BENEDIKTINER

dp

P. THOMAS KAEPPPELI O. Pr.

*dem Entdecker der Handschrift
zum siebzigsten Geburtstag*

Das Titelbild zeigt die letzte Seite der Handschrift der Legende des Sebastian
Rhaetus mit dem Autorenvermerk von der Hand Joachim Eichorns.

Beilage zum Jahresbericht der Obwaldner Kantonsschule 1969/70
Druck: Louis Ehrli & Cie., Sarnen 1970

UEBERSICHT

I. Einleitung	7
1. Die Ueberlieferung der Legende des Sebastian Rhaetus	7
2. Die Quellen des Sebastian Rhaetus	10
3. Zu biographischen Einzelheiten der Legende	11
4. Die Brunnenvision bei Sebastian Rhaetus	15
5. Sebastian Rhaetus und Andreas Z'Bären	17
II. Die Legende des Sebastian Rhaetus	19

1. Die Ueberlieferung der Legende des Sebastian Rhaetus

Robert Durrer kannte für seine Quellensammlung über Bruder Klaus¹ die Legende des Sebastian Rhaetus nur aus den Schriften und Notizen des Biographen Joachim Eichorn (1578—1658), der das im Jahre 1521 geschriebene Exemplar «prece ac pretio» erworben hatte². Dazu kannte er aus den Akten des Seligsprechungsprozesses von 1647/48 eine Beschreibung der Handschrift und einige Auszüge aus der Legende³. Aus den gleichen Quellen war auch der Zeitpunkt der Abfassung der Legende bekannt⁴. Robert Durrer hielt das Werk, das nach den erhaltenen Auszügen wenig Originelles zu bieten schien, für verloren.

Im Jahre 1949 entdeckte P. Thomas Käppeli vom Istituto Storico Domenicano, Rom, bei wissenschaftlichen Forschungen in der Biblioteca Nazionale von Neapel eine auf Bruder Klaus bezügliche Sammelhandschrift (Signatur: XIII. AA. 35. Größe: 20,6 x 15 cm), die nebst einem vollständigen Text der Bruder-Klausen-Vita des Berner Humanisten Heinrich Wölflin (Lupulus) aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts und verschiedenen Abschriften Eichorns den vollständigen Text der deutschen Legende des Sebastian Rhaetus enthält, und zwar jenes Exemplar, das einst im Besitze Eichorns gewesen war. P. Thomas Käppeli hat seinen glücklichen Fund in der Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte veröffentlicht und beschrieben und einige Teile aus der Handschrift abgedruckt⁵. Schon 16 Jahre zuvor war ihm in der Bibliothek des Archiginnasio in Bologna die Wie-

1. Bruder Klaus. Die ältesten Quellen über den seligen Nikolaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluß, gesammelt und erläutert und ... herausgegeben von Dr. Robert Durrer. Sarnen 1917—1921. Zitiert: Durrer.
2. Im Pariser Manuskript von 1607 (abgedruckt Durrer 629 f.) und in der Druckausgabe von 1608, Praefatio fol. A 3—4. Ueber Eichorn siehe Durrer 968 ff.
3. Abgedruckt bei Durrer 630 f. und 1022 f. Schon der Biograph Johannes Ming hatte diese Fragmente gekannt und daraus im ersten Band seines Werkes (1861) zitiert.
4. Durrer 629 f.
5. P. Thomas Käppeli, Eine Sammelhandschrift über Bruder Klaus in der Nationalbibliothek von Neapel. ZSKG 43 (1949), S. 241—258.

derentdeckung des Widmungsexemplars der ältesten Bruder-Klausen-Biographie und des Offiziums des Heinrich Gundelfingen gelungen⁶.

Den Namen des Verfassers der Legende von 1521 kannten wir bisher durch Eichorn und aus den Akten des Seligsprechungsprozesses: *Sebastianus Rhaetus, Sebastian vß dem Rynthal*⁷. Am linken Rand der ersten Seite der Legende in der Handschrift von Neapel steht von einer späteren Hand: *Autor est Sebastianus Rhaetus*. Am Schluß der Legende steht von der Hand Eichorns geschrieben: *Durch Herrn Sebastian vß dem Rynthal, Caplan im Ranfft gsin, Anno 1521, was im zehenden Jar vor der Kappellerschlacht*. — Sebastian Rhaetus, über dessen Herkunft wir außer der allgemeinen Angabe des Namens nichts Genaueres wissen, war schon 1520 und bis spätestens 1547 Kaplan im Ranft⁸ und benutzte nach Eichorn seine Muße dazu, für religiös interessierte Menschen Kirchenvätertexte (vielleicht auch Mystikertexte?) abzuschreiben. Dazu verfaßte er in deutscher Sprache eine kurze Lebensbeschreibung des Bruder Klaus und sorgte für deren Verbreitung. Es war die erste deutsche Biographie Bruder Klausens. Eichorn nennt Rhaetus geradezu den Bücherlieferanten der Unterwaldner (*librarius Undervaldensium*).

Unser Manuskript der Legende des Sebastian Rhaetus stellt den dritten Teil der Sammelhandschrift von Neapel dar: fol. 42r—55v. Dieser Faszikel umfaßt 28 Seiten mit eigener Paginierung 1—25 und enthält auf Seiten 1—5 Lehrsprüche des Bruder Klaus, die sich auch in Ulrich Witwylers Biographie befinden⁹, dann auf Seiten 6—24 die Legende, auf Seite 25 ein Gebet zu Bruder Klaus und auf den drei letzten Seiten ein anonymes Lehrgedicht von einer andern Hand. Die Lehrsprüche und die Legende sind in einer regelmäßigen gotischen Kursive geschrieben. Es mag sich wohl um das Autogramm des Se-

bastian Rhaetus handeln. Die Kapitelüberschriften scheinen erst nachträglich — von der gleichen Hand? — geschrieben worden zu sein; einige stammen sogar von einer viel spätern Hand. Diese Titel decken sich inhaltlich mit den originalen Titeln der Vita Wölflins in Neapel; Eichorn hat diese in der Druckausgabe von 1608 abgeändert an den Rand gesetzt. Die Paragraphenzählung erfolgte auch später und zwar durch die gleiche Hand wie im Lupulustext in Neapel.

Beim ersten Kanonisationsprozeß, der im Januar 1591 im Rathaus in Sarnen durchgeführt wurde, fand auch die Legende des Sebastian Rhaetus die Approbation der Herren Examinatoren. Eichorn hat diese Tatsache, die ihm wohl Andreas Z'Bären vermittelte, auf Seite 5 des Manuskriptes festgehalten: *Diß Tractätlin von B. Clausen ist approbiert worden in der Versammlung Geistlicher und Weltlicher Obrigkeit, als die Inquisition beschach über das leben vnd wandel gedachtes Seligen Vatters zu Sarnen vff dem Rathuß Anno Dni 1591, am 16. tag Januarij, was an S. Antönij abend, durch die Herren gesandten der fünff alten Christlichen Catholischen Orthten*¹⁰. Wer damals Besitzer der Handschrift war, wird nirgends gesagt, vielleicht Pfarrer Andreas Z'Bären. Wahrscheinlich 1605 oder 1606 ging sie durch Kauf in den Besitz von Eichorn über, der damals seine Bruder-Klausen-Forschungen begann. 1636 war sie noch in dessen Besitz¹¹. Aber schon 1647/48, also noch zu Lebzeiten Eichorns, gehörte sie der Sachsler Kirche. Von 1647 bis 1650 befand sie sich, bereits als ein Teil des heutigen Sammelkodex, in der Konstanzer Kurie. Wohl wenige Jahre später wurde der Kodex an die römische Ritenkongregation gesandt, von wo er, statt nach Sachsln zurück, auf unabgeklärten Umwegen in die Nationalbibliothek von Neapel gelangte¹². 1787 schrieb der Zurzacher Chorherr Joseph Anton Weißenbach über Sebastian Bündteners (!)¹³ «Blätter», von denen er wußte, daß sie einst im Be-

6. P. Thomas Käppeli, Das neuaufgefundene Widmungsexemplar der ältesten Legende und des Offiziums des sel. Bruder Klaus. ZSKG 27 (1933), S. 270—276.

7. Durrer 629 f.

8. Vgl. Durrer 629. Daß S. Rh. nach Rats-Manual Obwalden III, S. 150 noch 1563 Kaplan im Ranft gewesen sein soll, ist dahin zu korrigieren, daß es sich bei dem dort genannten «Herr Baschion» nicht um unsern Rhaetus handeln kann, da schon 1548 «Herr Carolus Caplan im Ranfft» am Musegger-Umgang in Luzern teilnahm. Freundliche Mitteilung von Dr. P. Ephrem Omlin, der es nicht für unmöglich hält, daß Rhaetus schon seit 1501 Ranftkaplan war.

9. Durrer 783—786.

10. Diese Notiz Eichorns findet sich auch bei den Auszügen in den Prozeßakten von 1647/48, abgedruckt bei Durrer 630. Vgl. auch Durrer 922.

11. P. Petrus Hugo, Nicolai de Rupe Vita. Freiburg 1636, S. 256: Qui hodieque manuscriptus in Subsilvania apud R. D. Joachimum Eichorn superstes custoditur. Zum Beginn der Forschung Eichorns vgl. Durrer 971 und Lupulsausgabe 1608, Praefatio (Ratio huius libri componendi).

12. Vgl. P. Thomas Käppeli in ZSKG 43, S. 243 f.

13. Der Biograph P. Benno Lussy übersetzt Rhaetus als erster mit Bündtner. In: Wunder- und Tugendt-Stern. Luzern 1732, S. 221.

sitz von Eichorn gewesen waren: «Weil Bündtner mit dem Seligen gelebt und von dessen Sachen eine genaue Kenntnis gehabt, machet sein Manuscript einen Teil der Original-Akte aus: und muss darum desto genauer bewahrt werden, weil der Verfasser mehrere Abschriften, die einander nicht ganz gleich sind, mit eigener Hand fürs Volk gemacht hat¹⁴.» Daß Rhaetus Bruder Klaus persönlich gekannt habe, ist kaum möglich. Weißenbach hat unser Manuskript sicher nie gesehen, da es ja schon mehr als hundert Jahre verschollen war. War ihm ein anderes Exemplar bekannt? Kaum. Er schrieb seine Zeilen im Anschluß an Eichorn¹⁵, den er als Biographen mit Recht hochschätzte, und nahm an, die Handschrift von 1521 existiere noch in Sachslen.

P. Thomas Käppeli, der Entdecker der Handschrift, hat mir in zuvorkommender Weise die Photokopien aus der Nationalbibliothek von Neapel und die Erlaubnis zur Herausgabe der Legende vermittelt. Ihm sei ganz besonders herzlicher Dank gesagt.

2. Die Quellen des Sebastian Rhaetus

Schon Eichorn bemerkt, daß Rhaetus als Hauptquelle Wölflin benutzt habe; daneben seien ihm noch andere alte Dokumente zur Verfügung gestanden¹⁶. Die «vorred» ist eine selbständige Schöpfung des Legendschreibers. Rhaetus bietet nicht einfach Uebersetzungen aus Wölflin, sondern einen Auszug in freier Uebersetzung. Bei Rhaetus fehlen folgende Abschnitte Wölflins ganz: die geographische Schilderung der Schweiz und Unterwaldens¹⁷; die obrigkeitliche Bewachung des Ranftes zur Prüfung der Echtheit der Nahrungslosigkeit¹⁸; die Errichtung der heute noch stehenden Eremitenzelle, die an die Rückwand der 1468/69 erbauten Kapelle gefügt wurde (Rhaetus erwähnt nur den Bau der ersten Klaus), und die damit verbundene Zu-

14. Joseph Anton Weißenbach, *Leben und Geschichte des Sel. Nikolaus von Flüe*. 1787, S. XII f.

15. Druckausgabe des *Lupulus* 1608, Praefatio fol. A 3—4.

16. Wie Anm. 2.

17. Durrer 528—530.

18. Durrer 542.

rückhaltung der Angehörigen¹⁹; der Besuch des Bischofs Otto von Konstanz, des Nachfolgers von Bischof Hermann, der die Nahrungslosigkeit durch den Weihbischof prüfen ließ²⁰; der Versuch der Enthaltsamkeit durch den Eremiten Ulrich²¹; der Abschnitt über die tägliche Lebensgewohnheit des Bruder Klaus²²; die Erwähnung des schreckhaften Eindruckes, den sein Anblick infolge der Lichtvision auf die Besucher machte²³; die Heilung des kranken Berners²⁴; der allgemeine Hinweis auf die vielen Wunder nach seinem Tode²⁵; 18 von den 21 aufgezählten wunderbaren Heilungen²⁶ und der Epilog²⁷. Kleinere Auslassungen sind in den Anmerkungen zum Text vermerkt.

Einige Abschnitte entnimmt Rhaetus statt der Vita Wölflins aus direkter Quelle, die auch diesem zur Verfügung stand, nämlich den Zeugenaussagen von 1488, die im sogenannten Sachsler Kirchenbuch aufgeschrieben sind. Wir weisen bei den betreffenden Abschnitten darauf hin. Für die Erzählung der Brunnenvision stand Rhaetus eine verloren gegangene schriftliche Quelle zur Verfügung, die auch der Biograph Ulrich Witwyler kannte. Wir behandeln diese Quellenfrage in einem eigenen Abschnitt. Wenige Angaben entstammen der mündlichen Ueberlieferung. Wenn Rhaetus von dem Forschergeist Eichorns beseelt gewesen wäre, hätte er das Bild Bruder Klausens während der langen Zeit seines Aufenthaltes in der Ranftkaplanei um viele Einzelheiten bereichern können. Doch war Rhaetus mehr ein frommer Hagiograph als ein forschender Biograph. Die knappe Information zur Erbauung des Lesers war ihm wichtiger als die fleißige Sammlung von Details zur Bereicherung und Vertiefung der Erkenntnis.

3. Zu biographischen Einzelheiten der Legende

Da wir in den Anmerkungen zum Text der Legende fast ausschließlich Quellenhinweise geben, wollen wir hier auf einige Besonderheiten der biographischen Angaben des Sebastian Rhaetus näher eingehen.

19. Durrer 540 f.

20. Durrer 543.

21. Durrer 543 f.

22. Durrer 546.

23. Durrer 547.

24. Durrer 548 f.

25. Durrer 550.

26. Durrer 551 f.

27. Durrer 533 f.

Zu § 1. Robert Durrer hatte ursprünglich die Behauptung Wölflins, daß die von Flüe ihren Namen vom Stammsitz Flüe herleiteten, als unrichtig abgelehnt²⁸. In den Nachträgen zum Quellenwerk aber korrigierte er seine Ansicht auf Grund einer Erwähnung des Namens «zû Flüe» im Pfarrurbar von zirka 1619²⁹. Bei Sebastian Rhaetus haben wir nun einen noch viel älteren und darum auch zuverlässigeren Zeugen dafür, daß der Familienname von Flüe mit dem Stammsitz «flû» zusammenhängt, der nach der Teilung dieses Stammgutes in kleinere Heimwesen allmählich unterging.

Zu § 19. Rhaetus nennt bei der Konsekration der Ranftkapelle auch deren Patrozinien, die Wölflin nicht erwähnt. Er entnahm sie entweder der Weiheurkunde oder deren Abschrift im alten Jahrzeitbuch von Sachseln. Die Originalurkunde war um 1600 nicht mehr vorhanden³⁰. In der Druckausgabe Wölflins 1608, Seite 18, ergänzt Eichorn die Patrozinien der Ranftkapelle und gibt am Rand den Quellenvermerk «Codex Saxlens. / Seb. Rhaetus», worunter sicher zwei Quellen zu verstehen sind: das alte Jahrzeitbuch, das im 17. Jahrhundert verloren ging, und die Legende des Sebastian Rhaetus, die Eichorn kaum als «Codex Saxlensis» bezeichnet hätte, da sie sich ja damals noch in seinem Privatbesitz befand. Das alte Jahrzeitbuch enthielt mehrere die Sachsler Kirche, die Ranftkapelle und Bruder Klaus betreffende chronikalische Einträge und Abschriften aus dem 15. / 16. Jahrhundert. Davon machte Eichorn, der das Jahrzeitbuch wohl 1606 für seine Forschungen entdeckte³¹, glücklicherweise

28. Durrer 5 und 530 Anm. 29. — Die Aussage des Berners Anshelm (um 1529) «uf eim hoff gneht Flû da har sin gschlecht der zûnam komt» (Durrer 653) ist nicht eine wörtliche Uebersetzung von Wölflins Stelle «familia a monte ipso quem pecoribus et gregibus depascendis incoluit Saxicola sive gens de Saxo in hunc etiam diem appellata» (Durrer 530 f.). Anshelms Aussage mag auf einer Mitteilung Wölflins oder anderer beruhen. Oder hat er die Legende des Rhaetus gekannt? — Andere Namensformen wie «von der Flüe» und «auf der Flû» (zuerst bei Vadian, Durrer 659 f.) und «under der Flue» (Bonstetten, Durrer 83) brauchen hier nicht erörtert zu werden.

29. Durrer 1093 Anm. 1.

30. Siehe Durrer 36.

31. Siehe Durrer 37 Anm. 7. Der auf S. 36 abgedruckte Eintrag Eichorns (Auszug aus der Weiheurkunde) stammt aus dem neuen Jahrzeitbuch. Robert Durrer hielt den «Codex Saxlens.» für die Legende des Rhaetus, Durrer 36 f.

eine Kopie, die sich in der Sammelhandschrift in Neapel befindet³². Aus diesem Jahrzeitbuch hat Eichorn auch auf Seite 24 seiner Lupulusausgabe mit dem Marginalhinweis «Codex Saxlensis» den Namen des Sachsler Pfarrers Hans Burkhard von Lenxingen ergänzt.

Zu § 21. Hier kommt Rhaetus auf die von Wölflin erörterte Frage zu sprechen, wie Bruder Klaus ohne Essen und Trinken leben konnte. Wölflin gibt zwei Antworten Bruder Klausens auf diese Frage wieder³³. Zuerst die Antwort, die dieser seinem Beichtvater Oswald Isner gab, die sich bei Sebastian Rhaetus an zwei Orten findet, am Schluß von § 18 und in § 21: Bruder Klaus empfand eine wunderbare Stärkung, wenn er der Messe und Kommunion des Priesters beiwohnte. Dann fährt Wölflin fort: *Familiarissimis etiam quibusdam solertius perquirentibus respondit: Dominicae passionis evenire memoria, ut ubi primum animae corporisque Christi separationem meditando contingeret, ineffabili cor suum perfundi dulcedine, qua deinde sustentatus communis vitae nutrimenta facile contemnat.* Sebastian Rhaetus versteht die *memoria* und *meditatio* dieses Satzes eindeutig im Geiste der spätmittelalterlichen Leidensmystik als das liebende Sichversenken des Gemütes in das Leiden und Sterben Jesu Christi. So versteht es auch Hans Salat: «Und ouch wann er zû betrachtung neme das bitter lyden unseres lieben herren Jesu Christi und dann die scheydung der seel und libs Christi unsers herren inn solchem herkäme und begegnete, entpfunde syn hertz ein grundtliche unußsprächenliche süßigkeit, von dero er darnach wurd enthalten und sanfft möchte entpören der narung gemeyns lebens³⁴.» Und so verstanden den Satz alle späteren Biographen von Ulrich Witwyler, der Hans Salat abschrieb, über Joachim Eichorn und Petrus Hugo bis zu Johannes Ming im 19. Jahrhundert. Erst die neueren Biographen, ihnen voran Konstantin Vockinger³⁵, fingen an, die *dominicae passionis memoria* als die eucharistische Gedächtnisfeier des Erlösungs-

32. P. Thomas Käppeli hat die Eichornsche Kopie, darunter auch die Weiheurkunde, in der ZSKG 43 (1949), S. 249—253 abgedruckt. Laut Weiheurkunde wurde 1469 nur ein Altar geweiht. Hans von Waldheim will 1474 drei Altäre gesehen haben. Vgl. Durrer 60 und 1128 f. Anm. 5 und 11.

33. Durrer 545.

34. Durrer 682 f.

35. K. Vockinger, Bruder-Klausen-Buch. 1. Auflage Stans 1936, S. 84 f. 2. Auflage: Bruder Klaus. Sein Leben. Stans 1947, S. 146. Anlaß zu dieser Interpretation scheint Robert Durrer gegeben zu haben, der den Ausdruck «dominicae passionis memoria» mit «Erneuerung des Leidens Christi» übersetzte (Durrer 545).

opfers und die *separatio animae corporisque Christi* als die Wandlung zu verstehen. Das kann aber kaum der Sinn des Wölflinschen Satzes sein, besonders nachdem Wölflin unmittelbar vorher, im Anschluß an Oswald Isner, schon auf den Zusammenhang des Wunderfastens mit der Eucharistie hingewiesen hatte.

Zu § 22. Die Farbbezeichnung «graw» für das Eremitenkleid Bruder Klausens findet sich nicht bei Wölflin. Im Lupulustext der Sammelhandschrift von Neapel hat Eichorn die Bemerkung *tunica videlicet talari et grisea* aus dem Offizium Heinrich Gundelfingens von 1488³⁶ mit Quellenangabe an den Rand geschrieben. In der Druckausgabe des Lupulustextes von 1608 hat Eichorn die Zwischenbemerkung aus Gundelfingens ohne Quellenangabe in etwas veränderter Form — *tunica videlicet grisea aut sacco talari* — ergänzt³⁷. Rhaetus, der Gundelfingens Werk kaum kannte, hat die Farbbezeichnung wohl der mündlichen Ueberlieferung entnommen.

Zu § 24. Sebastian Rhaetus gibt hier eine Antwort auf die Frage, ob Bruder Klaus lesen und schreiben konnte: «... wie wol er nit künd lesen.» Bei Lupulus heißt es entsprechend: ... *quanquam nullam literarum haberet notitiam*³⁸. Da die Wölflinsche Aussage, verglichen mit einer Reihe anderer Zeugnisse (Hans von Waldheim: *ein purer leye, der kan nicht gelesen*³⁹. Johannes Trithemius: *omnium literarum penitus ignarus*⁴⁰. Oswald Myconius: *ne literam quidem noverat*.⁴¹), kaum einen Zweifel am Analphabetentum Bruder Klausens aufkommen läßt und auch Robert Durrer davon überzeugt war, bietet Rhaetus eine authentische Interpretation Wölflins und eine Bestätigung der traditionellen Auffassung. Die Zweifel, die in neuerer Zeit beim einen und andern Autor auftauchten, gehen zu stark von einem modernen Bildungsidealismus aus⁴².

4. Die Brunnenvision bei Sebastian Rhaetus

(Zu § 12. Ein ander gesicht)

Die sogenannte Brunnenvision war ursprünglich in zwei Fassungen bekannt: in der Wölflins⁴³, von dem Hans Salat⁴⁴ und Ulrich Witwyler abhängig sind. Dann in der ausführlichen Version, die Witwyler im Anschluß an die Wölflinsche Normalform bringt⁴⁵ und mit den Worten einleitet: «Etliche beschreiben diß gesicht unnd offenbarung weitleuffiger, auff folgende weiß, darauß vieleicht die sach möchte besser verstanden werden.» Dazu kam in neuerer Zeit eine mit der ausführlichen Variation Witwylers verwandte Ueberlieferung in einer Handschrift des Caspar am Buel vom Ende des 15. Jahrhunderts, die im Kapuzinerkloster in Luzern aufbewahrt wird⁴⁶.

Interessanterweise kennt Sebastian Rhaetus nur die ausführliche Fassung der Brunnenvision, welche größere Uebereinstimmung mit Witwyler als mit am Buel aufweist. Zwischen allen diesen drei Fassungen gibt es charakteristische Verschiedenheiten, die nicht auf eine gegenseitige Abhängigkeit, sondern auf eine gemeinsame ältere, in ungleicher Genauigkeit benützte Quelle schließen lassen. Mindestens drei Einzelheiten finden wir bei am Buel und Witwyler, aber nicht bei Rhaetus. So den Vergleich mit dem Moos beim Hinweis auf das drohende Einsinken des zum Kasten hinzutretenden Visionärs. Caspar am Buel: *als einer der durch ein mos gat*. Witwyler: *als einer der uber ein moß geht*. Dann die Bemerkung, daß Bruder Klaus die Füße roesch (am Buel) beziehungsweise schnell (Witwyler) an sich gezogen habe. Schließlich die Erkenntnis, die der Visionär aus der Uerschöpflichkeit des Brunnens zog. Am Buel: *Und er bekant in sinem geist, wieviel darus flos, das alwegen gerne me darin were gesin und sach es zû allen klecken darus zwiczern*. Witwyler: *Da erkannt er widerumb im geist, wieviel darauß geflossen, so were doch gern mehr darauß gewesen und sahe er zû allen klecken und spalten darauß trin-*

36. Durrer 451.

37. Seite 26.

38. Durrer 547.

39. Durrer 65.

40. Durrer 352 und 583.

41. Durrer 612.

42. So P. Alban Stöckli mit aufwendiger Beweisführung in der Schweizerischen Kirchen-Zeitung 1937, Nrn. 22—23. Dann K. Vockinger in seinem Bruder-Klausen-Buch, S. 245 f. In der 2. Auflage fehlt dieser Abschnitt. A. Andrey, *Le Saint vivant*. Genf o. J. (Deutsch: *Der Heilige unter uns*. Luzern 1942) folgt in dieser Frage Vockinger.

43. Durrer 536.

44. Durrer 675 f.

45. Durrer 780 f.

46. P. Adalbert Wagner, Ein Beitrag zur Bruder-Klausen-Forschung. In: *Aus Geschichte und Kunst*. Robert Durrer zur Vollendung seines sechzigsten Lebensjahres dargeboten. Stans 1928, S. 326—338. Die Brunnenvision: S. 332 f.

gen. — Ebenso gibt es wenigstens zwei auffällige Einzelheiten, die sich bei Rhaetus und Witwyler, aber nicht bei am Buel finden. So der Vergleich des Kastens mit einem Altar: *geformiert wie ein altar* (Rhaetus) und *wie ein altar gestalt* (Witwyler). Dann die im Anschluß an die oben erwähnte Erkenntnis des Visionärs offenbar vom ursprünglichen Schreiber angestellte Ueberlegung: *Dysse drye fluß sint zu samem geflossen, jeglicher in siner vollkommenheit ... vnd sint geflossen als ein brunn.* (Rhaetus) *Nun seind dise drey flüß ... und flossen gleich als ein einiger bronn.* (Witwyler) — Bei Caspar am Buel und Sebastian Rhaetus fehlt in der Fortsetzung der Brunnenvision (Treiben der Leute auf dem Feld) das Bild von der «Brücke über den Fluß», das sich bei Wölflin, Salat und Witwyler findet.

Sebastian Rhaetus ist für uns der zweitälteste Zeuge für die ausführliche Überlieferung der Brunnenvision. Schon früher wurde für die Visionenüberlieferung Caspar am Buels und auch für die ausführliche Fassung der Brunnenvision bei Witwyler ein von diesem in der «Vorred» erwähntes «uralt geschriben original»⁴⁷ als gemeinsame Quelle in Anspruch genommen⁴⁸. Aber Witwyler beruft sich für seine Sonderfassung der Brunnenvision auf «Etliche». Zu diesen gehören sicher Caspar am Buel und Sebastian Rhaetus, auch wenn keiner von beiden als direkte Vorlage für Witwyler in Frage kommt. Alle drei müssen eine gemeinsame ältere Quelle benützt haben. Ob diese mit dem «uralt geschriben original» Witwylers identisch ist, bleibe dahingestellt. Wir wissen überhaupt nicht genau, was wir unter diesem «original» zu verstehen haben. Eines ist jetzt sicher: es ist auf keinen Fall ein Exemplar der Legende des Rhaetus⁴⁹, sondern möglicherweise die Quelle für seine Fassung der Brunnenvision. Vielleicht ist es identisch mit den von Wölflin als seine Quellen bezeichneten «fragmenta», die diesem in der Form mehrerer Hefte («codicilli») zur Verfügung standen⁵⁰. Die Frage, ob Rhaetus seine Brunnenvision aus einer der genannten, dem Namen nach bekannten Quellen (die «fragmenta» Wölflins, das «uralt geschriben original» Witwylers) oder aus einer

uns völlig unbekannten Handschrift abgeschrieben hat, ist nicht sicher zu beantworten.

5. Sebastian Rhaetus und Andreas Z'Bären

Ein Vergleich der Legende des Sebastian Rhaetus mit dem Text von Codex 73 der Engelberger Stiftsbibliothek, der eine kurze Legende von der Hand des Sachsler Kirchherrn Andreas Z'Bären vom Jahre 1567 enthält⁵¹, ergibt, daß dieser Text eine sozusagen wortwörtliche Abschrift der Legende des Sebastian Rhaetus darstellt. Die einzige Abweichung, abgesehen von kleinen sprachlichen und orthographischen Verschiedenheiten, besteht darin, daß Z'Bären auf alle Titel (außer einem: wie die capel gewicht ist) verzichtet und die «vorred», die Brunnenvision (§ 12. Ein ander gesicht) und den Epilog ganz wegläßt. Dafür ergänzt er mit einem Satz, anschließend an die Vision vom singenden Mann (Sebastian Rhaetus: § 11), aus dem Kirchenbuch die Turmvision⁵². Er schreibt den Text durchgehend und zeigt die einzelnen Abschnitte, entsprechend der Einteilung bei Rhaetus, mit rotgeschriebenen Wörtern oder mit dunklen Initialen an. Vielleicht kann man daraus schließen, daß im Text des Sebastian Rhaetus um 1567 die Zwischentitel und die Paragrapheneinteilung noch fehlten. Oder stand dem Abschreiber ein anderes, verloren gegangenes Exemplar der Rhaetus-Legende zur Verfügung? Dafür bringt Z'Bären alle Wunder des Kirchenbuches, wenn auch in etwas veränderter Reihenfolge; der Text der drei Wunderberichte, die sich auch bei Rhaetus finden, schließt sich stärker an das Kirchenbuch an als bei diesem.

Von einer selbständigen Bruder-Klausen-Legende des Andreas Z'Bären kann daher nicht die Rede sein. Der Sachsler Pfarrer war nicht ein Biograph, sondern nur ein Kopist.

Den Biographen des 17. und 18. Jahrhunderts war die Engelberger Handschrift, die ursprünglich dem dortigen Frauenkloster gehörte, nicht bekannt. Eichorn erwähnt «Andreas Ursus» im Pariser Manu-

47. Durrer 771.

48. Wagner 336—338.

49. Robert Durrer hat an die Möglichkeit dieser Identität gedacht: Durrer 769.

50. Durrer 526. Vgl. Wagner 336.

51. Vgl. Durrer 755 f. Stiftsbibliothekar Dr. P. Sigisbert Beck hat mir freundlicherweise die Möglichkeit geboten, Codex 73 hier in Sarnen mit dem Text des Sebastian Rhaetus zu vergleichen.

52. Durrer 464.

skript der Lupulusausgabe⁵³ und in der deutschen Ausgabe seiner Vita («Geistlicher Cometstern» bzw. «Wundergestirn» 1614 und 1622⁵⁴) als mündlichen Gewährsmann für seine Materialsammlung; im Pariser Manuskript, in der gedruckten Lupulusausgabe von 1608⁵⁵ und in den lateinischen Ausgaben seiner Vita («Miraculosum Helvetiae Sidus» 1613 und 1631⁵⁶) auch als Zeugen im Kanonisationsprozeß von 1591. Einzig in der erwähnten deutschen Vita nennt er ihn auch unter den Autoren und zwar sonderbarerweise mit der Jahrzahl 1559 (nicht 1567)⁵⁷. Gab es auch eine Rhaetuskopie von Andreas Z'Bären aus dem Jahre 1559, die später verloren ging? Der Biograph Petrus Hugo kennt Z'Bären nicht als Autor. Erst Joseph Businger wurde durch den Engelberger Abt auf die Handschrift aufmerksam gemacht und druckte sie, ohne die Wunderberichte, 1827 in dem Büchlein «Bruder Klaus und sein Zeitalter» in etwas modernisiertem Deutsch ab⁵⁸. Inzwischen aber war das Manuskript der Legende des Sebastian Rhaetus längst verschollen, so daß ein Vergleich zwischen den zwei Handschriften nicht mehr möglich war.

53. Durrer 977. In der gedruckten Ausgabe von 1608 fehlt dieser Hinweis.
 54. Vorrede fol. Bii.
 55. Praefatio fol. A5.
 56. Praefatio fol. B2. Vgl. Durrer 919 und 921 f.
 57. Vorrede fol. Bv.
 58. Seite 115—124.

(p. 6) Ein vorred in brüder clausen leben.

Vff das wir ouch tugend lieb habent vnd den heiligen menschen nachuolgen vnd iren wandel wan nieman hat tugend warlich lieb er leb denn tugentlich. Vnd die glichenheit der sitten bringt anzoigung der einheilikeit. Also widervm ein vnglich leben bringt groß vneinikeit. Ouch in der fruntschafft des blüts, als uil beschicht, das vunder den fründen entspringt tierlich nidung krieg zorn vntz in das blüt wüttent ist. Die vnvsprechlich erblent boßheit, so die bosen hassent die güten, die gittigen die miltvsgeber, die tregen die emsigen, die vnfridsamen die fridsamen, die vnmilten die rüwigen, die torren die wisen, die toben die senftmütigen, welche ouch paulus dz vserwelt liecht mer rurt vnd spricht: In den lesten tagen koment die schedlich zit in der die menschen sich selbs werden lieb haben, gittig, hochmütig, vermessen, gotzlesterig, vnghehorsam, vndanckber, sundig on frid, vnguttig verretter, fresam¹, zerblent glisner, liebhaber der wol lusten mer denn gottes², wann dennzermal alle bosheit herfurbricht, so got verschürecht³ wirt vnd die welt mit wollust wirt lieb gehebt. Durch welch wollust der tufel im⁴ menschen zü locket die ze betriegen, inn die ding lustig macht, liebkoset vnd zelest verderbt. Vnd ist sollich schelmig zerstörung den güten alweg widerwertig: sollich bekant ouch der güt brüder claus, hat⁵ er sich mit besonder hilff vnd gnad gotes von der welt gescheiden vnd ein strengs heilligs wunderbar leben gefurt, als hie wol erklert jst in disser hystorien.

(p. 7) Die historien vnd das leben des güten vnd seligen brüder Clausen.

§ 1. Von brüder clausen geschlecht⁶.

In einem land genenpt gemeinlich schwitzer land oder die eidgenosschafft in einem besondern Ort namlich vnderwalden ob dem wald da selb an lange zit hat gewonet ein geschlecht mit namen die von

1. Wild, grimmig.
 2. Zweiter Brief an Timotheus 3, 1—4.
 3. Verschüren = vertreiben.
 4. Im = ihm = sich.
 5. Vor dem «hat» verweist ein Kreuz auf eine Ergänzung am linken Rand von einer Hand des 17. Jahrhunderts (Eichorn?): vnd darumb.
 6. Nach Wölflin, Durrer 530 f. Rhaetus nennt den bei Wölflin erwähnten Familiennamen der Mutter (Roberta) nicht. Zum Hofnamen «flû» siehe oben S. 12.

flüe den namen ererbt vnd ira namung⁷ habent von einem güt heisß flü. Vnd ein andechtig ernsthaftig geschlecht gütter siten alweg ein güt vffsehen vff cristenlich ordnung gehebt vnd ein messigs leben geführt. Vnder welchem ist gesin ein ehalt namlich Heinrich von flü vnd Hemma sin hußfrow. Von denen ist geborn der güt brüder niclaus nach der geburt vnsers heilmachers M cccc vnd xvij jar.

§ 2. Von siner geburt⁸.

Von welchen brüder ein erwirdiger priester namlich Herr Hemme kirchherr zû stantz bezügt wie im brüder Clauß hab gesaigt wie er in müter lib e er geboren sye ein sternem am himel gesehen hab, der die gantz welt durch schein vnd sid er im ranft gewont hab, hat er alweg ein sternem gesehen der dem [dem] glich was; aber hat brüder claus im geseit das er von (!) siner geburt in müter lib sehe einen grossen stein, der bedeute die feste vnd stetekeit sines wesen, (p. 8) darin er beharren vnd von sinem furnemen nit abfallen solt. Darby hab er ouch in müter lib das heilig öl gesehen vnd als er geborn sie worden hab er sin müter vnd sin hebama bekent vnd sich selbs gesehen tragen durch den ranft gen kerns zû der touffe mit sollicher vernunft das er es nimer vergessen hab. Er hat ouch do zemal gesehen ein alten man bj dem touff stan, den bekant er nit, aber den priester der in touft kant er fast wol.

§ 3. Wie er von iugend vf gelebt hat⁹.

Ein ander erber man namlich erni rorer hat alweg von iugent vff by brüder Claus gewonet ouch by xl jaren [jaren] sin heimlicher gesell vnd gütter nachburgewesen vnd uil gemeinschaft miteinander gehebt, bezüge brüder clausen alwegen ein züchtigen, frommen vnd warhaftigen menschen gewesen der nieman erzürnet vnd sich alweg schib von im vnd von andren knaben an ein einige da er bettet vnd got dienet.

7. Ist wohl aus «namung» noch im 16. Jahrhundert durch Rasur in «na[r]ung» korrigiert worden. Z'Bären schreibt in seiner Kopie «narung».
8. Zum Teil fast wörtlich nach der Zeugenaussage Haimo am Grunds im Kirchenbuch, Durrer 465 f. Vgl. Wölflin, Durrer 531.
9. Gekürzt nach der Zeugenaussage Erny Rorers im Kirchenbuch, Durrer 462. Vgl. Wölflin, Durrer 532.

§ 4. Von sinem abbruch¹⁰.

Item ein fast iunger knab fastet er ein lange zit all fritag vnd darnach all wüchen vier tag vnd die fasten gantz vß dz er nüt aß denn ein klein stucklin brot vnd ain wenig dorrer biren vnd tet das fast heimlich.

(p. 9) § 5. Wie er in der e hat gelebt¹¹.

Darnach als inn dz vollkommen alter begriffen hett, ward der fromm iüngling vermechlet einer erlichen iunckfrowen mit namen Dorothea¹² nit von lust wegen vnkuinscher lieb, besonder versehen durch götlich ordnung. Sollich elich verbinntnis si beid nie weder mit worten noch mit werchen haben gebrochen noch vermasiget. Vnd ouch von inen geborn x kind funf knaben vnd funf döchtern, die sij habend vnderwist got ze fürchten vnd lieb ze haben ob allen dingen.

§ 6. Von kriegem¹³.

Er ist ouch nie in krieg gegangen wan allein vß gehorsam siner obern sin vaterland ze beschirmen. Ein liebhaber des frids, witwen vnd weisen beschirmt, barmhertzig gewesen vnd darzû ander ermant.

§ 7. Wie er weltlich ere hat geflohen¹⁴.

Er kert ouch ernst vnd flis an von zitlicher ere sich ze wenden, in sonderheit das er nit lantamman wurd, wan er mit gebet erwarb das man inn mit weltlichen gescheften nit fast beschwert vnd also mit kraft sich von weltlichem handel vnd eren sich tet keren.

§ 8. Wie er sich vbt mit wachen¹⁵.

(p. 10) Es spricht ouch hans von flüe brüder Claußen sün, so lang er gedenck, hab sin vatter alweg die welt geflohen vnd groß abbruch

10. Fast wörtlich nach der Zeugenaussage Erny Rorers im Kirchenbuch, Durrer 462. Vgl. Wölflin, Durrer 532 f.
11. Etwas gekürzt nach Wölflin, Durrer 533.
12. Ueber der Zeile hat Eichorn den schon bei Witwyler korrumpierten Familiennamen Dorotheas, den auch Wölflin verschweigt, nachgetragen: Wyßling. Vgl. dazu Durrer 27 und 777 Anm. 29.
13. Gekürzt und frei nach Wölflin, Durrer 533.
14. Gekürzt nach Wölflin, Durrer 533, und nach der Zeugenaussage Erny Rorers im Kirchenbuch, Durrer 462 f.
15. Frei nach der Zeugenaussage Hans von Flües im Kirchenbuch, Durrer 468 und 469.

gehan an sinem lib vnd alle nacht hab er gehört sinen vatter vff stan, in der nacht in der stuben beten biß es taget gieng er an sin arbeit.

§ 9. Wie in der tufel geworfen hat¹⁶.

Ouch mer spricht er wie im der tüfel uil vnrûw hab an gestattet vnd besonder vff ein zit wolt brüder claus dorn vßshowen vnd die matten sübern. In dem kam der tufel vnd warf in durch ein groß dorn gehurß ein rein ab wol xxx schritt wit in sollicher maß das im von on-macht geschwand das er nüt mer von im selbs wüst. Vnd als er zû im selbs kam richt er sinen vatter vff vnd trüg in vnwissent in ein gaden zum fur vnd als er do wider zû im selbs kam, do was er fast gedultig vnd doch vbel geletzt vnd redt doch nütz anders denn: wol an in gottes namen wie hat mich der tufel so vbel gewurset, doch so wil es got also haben.

§ 10. Wie er ein gesicht hat¹⁷.

Sid aber got gewonlich sinen lieben fründen anfechtung stürm vnd stritt zû sendet vnd zû liden gibt dardurch sij gefeget darnach gekrönt werden. Sicherlich er sij hie ouch tût stercken vnd trösten. Hatt sich begeben als der gût (p. 11) brüder claus sollich stöß hat erliten von dem bösen geist. Vff ein zit in siner matten als er gewon was, andechtig beten vnd götlich schowung haben, sach er ein gilgen vß sinem mund wachsen vnd den himel berüren. Darnach hûb er sin gesicht vff ein schön pferd vnder ander rossen da selbs weiden, vff welch roß die selbig gilg vß sinem mund sich was biegen. Da by ward er ermant das sin schatz were in dem himel, aber die selbigen schetz wurden nit funden von den die sich mit zitlichem gût vnd gitt wider got bekümberten.

§ 11. Ein figur der h. triualtikeit¹⁸.

Ander mal besach er die wüste wit umher von menschlicher wonung (im geist) vnd sach von vernis ein alten erbern man erberlich becleit vnd hort in vber alle maß süß singen, also das die erst stimm

16. Fast wörtlich nach der Zeugenaussage Hans von Flües im Kirchenbuch, Durrer 469. Vgl. Wölflin, Durrer 534.

17. Nach Wölflin, Durrer 534 f., der Anfang etwas ausführlicher als bei Wölflin.

18. Nach Wölflin, Durrer 535. Hier schließt die Vision mit dem Almosen, das Nikolaus dem bittenden Greis gibt.

bald in drie stimm geteilt. Darnach widervmb duncht inn in sinen oren sin ein einige melodye. Also ward im bekant die heiligen triualtikeit vnzertheiliche gotheit mit trien personen wunderlich verwilliget vnd also subtilich vnd wol da von vnder richt.

§ 12. Ein ander gesicht¹⁹.

Aber ist er komen nach gûter betrachtung vnd im geist jn ein dorff gebuwen mit wenig huser, darinn ein schöner palast. Er gieng darin ein (p. 12) stegen vf x grad hoch. Darvnder was ein schöner brunn. Dar vß floß win öl vnd hunig. Er hört ein stimm: welcher durst hat der kum vnd schöpf des brunnen. Er gesach uil armer lüten groß arbeit tan. Inn wundert vbel das sij so arm warent vnnd nieman hin jn gieng schopfen vnnd aber das wol het mogen tan. Vnd der brunn doch gemein wz. Inn nam och wunder wo her der brunn sin vrsprung het. Vnd in einen witen sal da fand er ein grossen vierschroten kasten geformiert wie ein altar vß dem der brunn wiel. Vnd do er zû dem kasten gieng do wolt er sin versuncken, zoch sin füß an sich vnd kam zû dem kasten, er erkant in sinem geist wer sin füß nit bald an sich zoch der möcht nit zû dem kasten kommen. Disser kast waß beschlagen an den vier orten mit vier mechtigen isen blechen vnd sang so wol durch den kennel vnd was so luter das man wol het mogen ein har sehen am boden vnd wz alweg vol wie uil darvß floß. Dysse drie fluß sint zû samen geflossen, jeglicher in siner volkommenheit vnd hat keiner (p. 13) den andren gehindert zû bekennen, sij sint alweg glich vollkommen gesin weder minder noch mer nit von einandren geteilt vnd sint geflossen als ein brunn. Vnd er gieng hin ab vnd lügt was die lüt tetend das sij nit hinin giengen schopfen von dem brunnen der so groß vnd vberflussig was vnd aber die lüt so groß arbeit hatten vnd so arm waren. Do gesach er vmb sich in einem witen feld ein groß meng der lüten mit irdischem gût vnd gewin bekümbert. Einer hat ein zunn geschlagen, ein mitten durch den platz ein gatter darinn gemacht den verhûb er vnd wolt nieman hin durch lassen on pfennig. Einer stond vnd treiet den knebel vff der hand, es muß pfennig gelten, ander uil spillüt item schnider schûchmacher allerley hantwerckslut, müst alles pfennig haben. Vnd ee sij das uß gerichtent waren sij fast arm vnd sach nieman hiningan schopffen. Bedütung: By der figur wart der brüder clarlich vnderricht wie das die heiligen tryeinikeit kein end noch zil het vnd jeglich person in ir

19. Ueber die Brunnenvision siehe oben S. 15 f.

volkommenheit (*p. 14*) als die drie fluß in ein gotheit zûsamen koment on mittel als ein einiger brunn, da by sol man verstan das der brunn der ewigen gotheit allen durstigen menschen so dan komen durch die liebe vnd haltung der x gebotten zû dem brunnen schopfen gnedentlich wirt geschenckt, aber dera wenig sint die sich darzû schickend, deren vil mer die von eigen nutz vnd gitikeit da von werden gehindernt vnd getriben vnd also arm vnd mit grosser arbeit ir selbs verderbnis müssent der gnaden manglen.

§ 13. Wie er sich got hat ergeben²⁰.

Vff ein ander zit hat aber der gût vatter gesehen drie erber man gütter sitten tugentlich im zû sprechen. Der erst sprach: Nicolae wil tu dich gantz ergeben mit geist vnd lib in vnsren gewalt? Er antwurt vnd sprach: Ich ergib mich nieman anderst denn dem almechtigen got, des knecht beger ich ze sin vnd lang hab begert mit lib vnd mit gemüt. Do warent sij ab disser antwurt frölich lachen vnd widervmb sprach der erst: Ist es nun also das dich allein got gelopt hanst ein diener ze sin, verheiß jch dir in dem lxx jar dines alters das du von aller diner arbeit wirst erlöset. Darvm erman ich dich festenklich zû beharren vnd denzermal wird ich dir geben ein banner (*p. 15*) mit einem beren dapen bezeichnet von wegen dines sigs, wir lassen dir ouch zû letz ein krütz vnser gedechtnis, also giengen sij hindan. In welchen worten vestond Claus wie er durch vberwintnis mengerlei trübnis vnd anfechtung solt erarnen²¹, mitsamen einer ersamen ritterschafft vberkommen ewigs leben.

§ 14. Wie ehr sein fürnemmen seiner haußfrawen offenbart²².

Vff ein zit gieng er in sin eigen gût arbeiten, vnderwegen an rüfft er götlich gnad. Antwurt im ain wulken vom himel herab sprechent:

20. Fast wörtlich nach Wölflin, Durrer 537. Bei Wölflin erscheinen die Bärenklaue (bei Rhaetus Bärenatze!) und das Banner als zwei verschiedene Siegeszeichen.

21. Ernten, eintauschen. Dieser Satz ist eine freie Uebersetzung des von Rhaetus wohl nicht richtig verstandenen Satzes bei Wölflin: Quibus ille verbis intellexit variis tentationum tribulationibus fortiter superatis coelestem se gloriam multa tandem militia comitatum adepturum.

22. Titel von einer Hand des 17. Jahrhunderts (nicht Eichorn). Nach Wölflin, Durrer 538 f. Rhaetus erwähnt den lange dauernden Widerstand der Frau nicht.

Du torreicher²³ man wie tust du so dorrecht²⁴, hab allein ein vffmercken vff den willen gotz vnd laß dich nit vff din eigen krafft vnd macht, wan es ist kuntlich dz got nüt angenehmer ist denn ein gütwilliger dienst. Also durch sollich stim ermant fieng er an sin hushab verschetzen vnd gar klein achten, furvnd für zûnemen vnd bewegt mit götlicher gnad, dz der fründ gottes nit het ein genügen gehebt an der gantzen welt darin ze wonen. Vnd also offnet er sin furnemen sinem lieben gemahel als einem trüwen ratgeb wie er disser welt gemacht vnd fröd wolt vbergeben vnd ein bequemlich stat geistlichs leben²⁵ in der wüste sûchen, das ouch sin hußfrow Dorothea im vergünnet (*p. 16*) durch sin ernsthaftig gebett im sin furnemen nach ließ, also er fröwet.

§ 15. Wie er von huß vnd dj sin verlassen²⁶.

Sûcht er zit vnd statt, meint uillicht solt er es furnemen da heimat wurd er ergernus geben sinen nachhengern als wer er ein gljsner. Vß sollicher vrsach verläset er wib vnd kind vnd all sin huß hab vnd gat vß der eidgenosschaft in das elend in ein statt hieß liechstal. Do duncht in wie die gantz statt vnd alles das darinne wz rote were, ist darab erschrocken vnd bald hinaußgangen vff ain ainligen hoff, komen zû einem burem dem er nach mangerlej red sin furnemen zû verstan gab; daran der selbig bur nit ain wolgefallen hat, sonder wider reit im vnd meint er solt wider heim keren zû den sinen vnd da selbs gott dienen, dz wurd got enpfencklicher sin denn vff andren lüten liggen vnd wer im ouch ruwiger vrsach halb das er ein eidgenosß were, denen aber nit jederman glich hold wer. Darvm gieng er ouch der selben nacht vß des buren huß, die nacht lag er vff dem veld by einem zun vnd als er entschlief do kam ein glantz vmb gab in vnd tet im so we als wurd sin lib mit einem messer vfgetan vnd mit einem seil gezogen. Do by ward (*p. 17*) im bekant das er wider heim in

23. Durchgestrichen, dafür am Rand von der Hand Eichorns: einfeltiger. Bei Z'Bären steht «einfeltiger».

24. Durchgestrichen, darüber von der Hand Eichorns: einfeltig.

25. Einen bequemen Ort für das geistliche Leben.

26. Der Abschied nach Wölflin, Durrer 539. Das Gespräch mit dem Bauer bei Liestal fast wörtlich nach der Zeugenaussage Erny Rorers im Kirchenbuch, Durrer 463; die Bemerkung, daß ihm die Stadt wie rot erschienen sei, findet sich nur im Kirchenbuch, Durrer 463 und 466. Das nächtliche Erlebnis im Freien und die Umkehr nach Wölflin, Durrer 539 f., wobei Rhaetus die Ortsangabe «in fundum suum ad vallem Melchae» wegläßt. Die Bemerkungen «mit einem seil gezogen» und «den menschen vnwissent» finden sich nur bei Wölflin.

ranft gan solt, also er ouch frů tett. Vnd als er heim kan het er sich vfenthalten in einer wilde zwischen dornen viij tag on essen vnd trinken, den menschen vnwissent.

§ 16. Wie er funden ward²⁷.

Darnach vnlang ward er funden von den jegern vnd sinem brůder Peter zoigt, der selb kam zů im vnd ermant inn das er sich selbs nit verderbt mit hungersnot. Nicolaus antwurt: furhinnimer so das bishar nit beschehen ist. Als nun begint dz geschrei zůnemen vnd der zůlauf in beschwert, gieng er witer růch hōlen ze sůchen. In sollicher mainung sach er vier liechter schin abstigen von himel in ranft, da durch vnderwiset die selbig stat ze sůchen im got ze dienen bequemlich sin.

§ 17. Wie er in ranft ist komen²⁸.

Also kam er an die statt vnd durch frommer lůt hilf ward im gebůwen ein armes hůslin. Vnd als die lieben burger vnd nachburen erkanten den diener gotz nit mit einem fantastigen geist oder falschen schin bewegt worden, liessend sij bůwen durch hilff vnd stuir frommer lůt ein Capel zů lob vnd eren der aller heilgesten iunckfrowen vnd můter gotz maria.

§ 18. Wie er angefangen hat abrechen²⁹.

In der selben zit hat der gůt brůder clauß angefangen im (*p. 18*) selbs abrechen an naturlicher spis vnd tranck vnd darin beharret biß an xj tag, do het er beschickt einen gůten priester, namlich herr oschwald Jsner kirchher zů kerns vnd heimlich sins rates pflegen, ob er essen oder sich witer versůchen solt. Wan er alweg het begert dz er on essen leben mōcht vnd dadurch desterbas von der welt sin mōcht. Der selbig priester begreift brůder clausen gebein vnden vnd oben. Daran fast wenig fleisch gewesen ist. Dann es was alles verzert biß an die hut vnd sin wangen fast dűnn vnd sin lefzen zer schrunden. Vnd als er sollich sin gůt meinung eins gůten grunds gōtlicher lieb verstand, hat er b clausen geraten die wil in got so lang biß an den

27. Nach Wölflin, Durrer 540. Der Name des Bruders Peter, aus der mündlichen Ueberlieferung ergänzt, erscheint hier zum erstenmal in der Literatur, dann wieder bei Hans Salat (Durrer 679).

28. Nach Wölflin, Durrer 540.

29. Fast wörtlich (am Schluß etwas gekürzt) nach der Zeugenaussage Oswald Isners im Kirchenbuch, Durrer 468. Vgl. Wölflin, Durrer 541.

elften tag on spis vff enthalten het, so fere er denn vn hungers tod dz mōcht erliden solt er sich noch mer versůchen. Das ouch brůder claus getan hat vnd furhin by zwentzig halb jar biß an sin end also beharret, das er kein liplich spis geprucht hat³⁰ weder mit essen noch mit trincken vnd in nůtanders vfenthalten hat wan allein wenn er by der meß was vnd der priester das h. sacrament was niessen, hat er da von enpfangen ein vfenthalt³¹.

§ 19. Wie die capel gewicht ist³².

Dem nach ist komen der wirdig vatter (*p. 19*) bischoff thomas wich-bischoff von Constantz vß gebett der landlůten hat er die Capell gewicht in der ere vnser lieben frowen der x tusent marter sant maria magd. des heiligen crutz erhōhung.

§ 20. Wie er versůcht ward vom bischoff³³.

Ouch von wegen der argewenigen menschen ist der bischoff hinin-gangen vnd mit im uil von got geredt vnd gefragt was vnder andren tugent got were die angemest. Der br. antwurt vnd sprach gehorsam. Zehand nam er brot vnd win wie er mit im bracht inn zů uersůchen vnd macht drie biß brot vnd gebot³⁴ by gehorsam die selbigen ze essen. Nicolaus wolt nit vngehorsam sin vnd forcht von langer gewonheit wegen etwz beschwernis des libs, er bat den bischoff das er im ein biß in drie teilt, die selbig aß er mit grosser beschwerheit vnd gar kum, darnach ein wenig win noß er ouch mit graw³⁵, da von der herr erschrack, macht kuntlich in genůgsam bewert sin in sinem abbruch. Er verantwurt ouch das selbig nit můtwillig getan besonder vß beuelchnis des waren bischoff ein erfarnis zenemen von im.

30. Hier folgt durchgestrichen: denn.

31. Der Satz «Das ouch bruder claus ... ein vfenthalt» ist (wohl von Eichorn) in eckige Klammer gesetzt.

32. Gekürzt nach Wölflin, Durrer 542, der auch die Veranlassung zur Berufung des Bischofs nennt: Prüfung des Wunderfastens durch die kirchliche Behörde. Zur Erwähnung der Patrozinien siehe oben S. 12.

33. Nach Wölflin, Durrer 542 f.

34. Hier folgt (von Eichorn?) über der Zeile ergänzt: im (= ihm).

35. Furcht.

§ 21. Wie er beichtet vnd communiciert³⁶.

Sin bicht tet er ouch all monat sinem eignem bichtvatter, besonder in den grossen festtagen, sinem caplan da selbs verpfrunt von dem er ouch all monat das heillig sacrament enpfieng. (p. 20) Ouch so er sach priester meß han ward er ouch geistlich gespißt vnd besterckt. Item in der betrachtung des liden vnsers herren Jesu cristi sin hertz on vssprechlich beuand mit götlicher lieb begossen.

§ 22. Von sinen cleidung³⁷.

Sin kleid was nüt anders denn ein langer grawer rock bedeckt im den gantzen lib, kein schüch kein hüt. Sin schlaff vff blosem banck, sin kuß vnder sinem haupt ein blöcklin, im winter hat er ein tecklach.

§ 23. Vom anfechten³⁸.

Item vnuerdrossen der böß geist in anfacht mit siner argenlist, beschwert in ouch mit uil schmachwort, anlieff dick vnd uil sin huß als wolt er es vmb stossen, etwan in by dem har zoch hin vß fur die tuir. Einest kam der böß geist zû im in eins edels mans gestalt in kostlichen beschlagnen kleidern wol berieten vnd nach langer red reit er im er solt von sinem furnemen lan vnd tan als ander lut, dann er möchte das ewig leben nit also verdienen etc.

§ 24. Wie ehr sein haußvolk, Bilger vnd andre vnderweiset³⁹.

Er dancket ouch got der im sin huß uolck regiirt, wan er kein begirt mer het wider heim ze keren, wie joch⁴⁰ etwan [etwan] sin frow vnd kind besüchtent die er ouch wol vnderwiset wie sij solten andechtlich leben.

Item allen bilgeren wart vergunnet inn ze sûchen, wie wol etlich nit vmb besserung, allein in zû uersûchen nach art (p. 21) der glißner, die selbigen furwitzigen tet er miden, ander erber lut er eret vnd

36. Titel von einer Hand des 17. Jahrhunderts (Eichorn?). Kurze Zusammenfassung nach Wölflin, Durrer 545.

37. Nach Wölflin, Durrer 545. Zur Farbbezeichnung «graw» siehe oben S. 14.

38. Gekürzt nach Wölflin, Durrer 546.

39. Titel von einer Hand des 17. Jahrhunderts (Eichorn?). Gekürzt nach Wölflin, Durrer 547.

40. Auch. Bei Z'Bären: wie wol etwan.

leret wie er mocht, wie wol er nit künd lesen, dennoch er die aller gelersten von vnwüßheit der verborgen artikel erläset, vnd die einfeltigen menschen ermant gütentlich die euangelien vnd ander lere von ira hirten mit ernst hören vnd behalten.

§ 25. Uon der eidgnossen handel⁴¹.

Der eidgnossen handel er ouch alweg zum besten kert vnd frid vnd stillheit des lands vnd der nachburen einikeit dz lob gotz haltung der x gebot hies sûchen meinen vnd halten.

§ 26. Offenbart künfftige vnd verborgne ding⁴².

Ouch etlich bilgern die nach wit von im waren offnet er zûkünfftig sin vff die oder die zit dz ouch hernach kuntlich wart.

Ein wunder zeichen⁴³

Es wz ein student komen von pariß von sinem sun nicolas, dem het der selbig nicolaus vffgeben zwen brief sinem vatter ze bringen, den einen verlor er vnderwegen darvmb er im forcht, nit wol dorft an sin angesicht kommen. Jedoch gewan er hertz vnd nahet der Capel, brüder Claus kam im engegen trüg den verlornen brief in sinen henden vnd grüset tugenlich den brieffrager vnd fragt schimpflich nach den brieffen⁴⁴ vnd zeigt den verlornen brief in siner hand darab der bot ein verwundren hat vnd frölich ward.

§ 27. Von seiner kranckheit vnd absterben⁴⁵.

Als nun die zit nahet dz got sinen getrüwen diener vnd ritter vß dissem elend (p. 22) wolt nemen in ewig froid ward er fast kranck allenthalben im lib, gar erstorben wz sin fleisch, acht tag gedultenc-

41. Nach Wölflin, Durrer 548.

42. Titel von einer Hand des 17. Jahrhunderts (Eichorn?). Gekürzt nach Wölflin, Durrer 548. Zum besseren Verständnis des ersten Satzes geben wir hier den entsprechenden Satz aus Lupulus wieder: Quosdam etiam longius adhuc peregrinantes praesentibus persaepe revelabat hac vel illa hora adventuros.

43. Diese drei Wörter sind durchgestrichen.

44. Die Bemerkung «vnd fragt schimpflich (= scherzhaft) nach den brieffen» findet sich nur bei Rhaetus. Eichorn hat diese Stelle unterstrichen, am Rand mit einem N. versehen und mit Quellenangabe in die Lupulusausgabe von 1608 aufgenommen: ioco ubi sint literae interrogat (S. 37).

45. Titel von einer Hand des 17. Jahrhunderts (Eichorn?). Gekürzt nach Wölflin, Durrer 549 f. Der Satz «Als nun die zit ... jar» ist (von Eichorn?) in eckige Klammer gesetzt.

lich groß we leid, begert mit grossem andacht die hochwirdigen sacrament, also gab er vff vnd beualch mit grosser danckberkeit got in sin hend sinen geist jm jar als man zalt von geburt vnsers heilmacher M cccc lxxxv ij jar⁴⁶. Sin jar tag gefalt vff sant benedict tag. Darnach ward sin heilger lichnamen noch güter gewonheit bestattet vnd begraben in die kirchen Sachslen, die gewicht ist in der ere Sant Theodoli, mit der wirdigen priesterschaft mit sam der gemeinen lantschafft mit opfer almüsen mit grossem clagen vnd andacht bestattet.

§ 28. Wie ward gesehen noch sinem tod⁴⁷.

Darnach⁴⁸ am dritten tag nach gewonheit sine ersame hufsfrow Dorothea besucht dz grab, ist ir bald kommen ware botschafft vnd hat sie getröst sprechent wie brüder claus etlichen were erscheinen in grossen ere vnd clarheit ein panner tragen in siner hand bezeichnet mit einem beren dapen, bedeut alle sine strit vberwunden mit starcker beharrung vnd hilf des almechtigen gottes. Deo gratias.

§ 29. Von den zeichen⁴⁹.

Der bischoff von losan hat einen lamem schenckel vnd uil boses we daran hebebt lange zit, das er jedanhin mocht riten noch gen vnd künd inn (p. 23) ouch nieman artzen. Nach biderber lüt rat verhiess er sich zü brüder clausen grab, von stund an hat sich der wetag gebessert das er eins wegs ist vff gesessen vnd zü brüder clausen grab geritten vnd ist angends gesund worden vnd on alles we vff sin füß gesprungen vnd gangen, darvm got vnd b clausen groß lob vnd danck gsait.

Herr bertholt fere luti priester zü den einsidlen hat dz grien⁵⁰ vnd den stein schwerlich das er wol xiiij wüchen daran ze bet gelegen ist vnd jederman meint er müst sterben, wan im kund nieman helfen. Also verhiess er sich zu b clausen grab, von stund an ward es besser vnd der nechsten nacht gieng der stein im harn von im vnd dz grien schinbarlich vnd ward gesund vnd gieng zü br. clausen grab vnd dancket got vnd br. etc.

46. Am Rand von späterer Hand (Eichorn?): 1487.

47. Etwas gekürzt nach Wölflin, Durrer 550.

48. Links davon am Rand von späterer Hand: Alß.

49. Die drei wunderbaren Heilungen sind gekürzt und frei direkt nach dem Kirchenbuch (Durrer 470 f.) wiedergegeben.

50. Kleine, körnerartige Blasensteine. Wölflin bezeichnet die Krankheit als «calculi stranguriaequae vitium» (Blasenstein und Harnzwang).

Ein bilger vß danmarck ist ein vischer gewesen am hering see, hat ein lamem fast bosen schenckel vnd sollichen grossen schmerzen daran gehebt dz er mernd⁵¹ mocht wandlen dann mit grosser arbeit vff zwü krucken, wan der selb schenckel was im gantz krum. Darvmb uerhiess er sich zü dem feren sant Jacob vt⁵² tet die selb fart vnd schüff aber nut, da kam im da selbs im schlaf (p. 24) fur das er sich verhiess zü brüder clausen grab, bald ward es besser vnd mocht wandlen vnd kam zü dem grab vnd wz da by einem gesungen ampt, nach dem ampt verließ inn aller schmerz vnd wart gantz gesund das er sin krucken da ließ vnnd dancket got.

Sich hat ouch erfunden am kirchherren am sigorsten vnd an gemein kirchgnossen zü sachslen da brüder claus libhafft ligt, das vß der massen fast uil lüt on zal mit mangerley feber vnd gepresten bekümbert brüder clausen grab besucht vnd ir opfer dar geben, alle gesund worden sind.

§ 30.⁵³ Söllich vnd noch mehr wunder hat got der almechtig gewurckt vnd nach uon tag ze tag ist würcken durch den lieben brüder Clausen, den selbigen wellen wir ouch eren vnd anruffen vnd bitten vns ze erwerben gnad vnd barmhertzikeit vnd nach disem elenden leben ewigs leben. Amen.

gesriben vnd geendet in vnderwalden
1521 in octobri in vigilia apostolorum
Simonis et Jude, got sye lob.

51. Nicht mehr. Z'Bären schreibt «nienend».

52. Z'Bären schreibt «vnd».

53. Zum Teil nach Wölflin, Durrer 553.